

NS-Zeit

Widerstand mit Noten

Vor 90 Jahren sangen Häftlinge des KZ Börgermoor im Emsland erstmals das Moorsoldatenlied

Joachim Göres

Esterwegen. „Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten ins Moor.“ So lautet der Refrain des „Moorsoldatenliedes“, das international neben „Bella Ciao“ zu den bekanntesten antifaschistischen Widerstandsliedern gehört. Vor 90 Jahren schrieben es drei kommunistische Häftlinge, die von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager (KZ) Börgermoor im Emsland geschunden wurden – um der Lager-SS zu beweisen, dass man sich weder von ihren Misshandlungen noch von harter körperlicher Arbeit bei der Trockenlegung des Moores unterkriegen lässt.

Der Bergmann Johann Esser dichtete die sechs Strophen. Der Schauspieler Wolfgang Langhoff überarbeitete die Zeilen. Der kaufmännische Angestellte Rudi Goguel erfand die Melodie. Ein melancholisches und zugleich Mut machendes Lied, das bei seiner ersten Aufführung am 27. August 1933 vor Wachmannschaften und Häftlingen seine Wirkung nicht verfehlte, wie Langhoff in seinem Buch „Die Moorsoldaten“ schreibt: „Wir sangen, und bereits bei der zweiten Strophe begannen die fast 1000 Gefangenen den Refrain mitzusingen. Ich sah den Kommandanten. Er saß da, den Kopf nach unten, und scharrte mit dem Fuß im Sand. Die SS still und unbeweglich. Ich sah die Kameraden. Viele weinten.“

Obwohl das Lied kurze Zeit später verboten wurde, verbreitete es sich durch die Verlegung von Häftlingen in andere Konzentrationslager wie Oranienburg, Sachsenhausen, Buchenwald und Auschwitz. In Frankreich wurde es als „Chant des Marais“ zum Lied der Resistance, in Spanien sangen es die Internationalen Brigaden als Mutmacher im Bürgerkrieg, in den USA machte es Pete Seeger als „The Peat Bog Soldiers“ bekannt.

Die Bezeichnung „Moorsoldaten“ hat laut Fietje Ausländer vom Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager mehrere Gründe. Der Text musste verschlüsselt sein, weil das Lied im Beisein der Lagerleitung gesungen wurde und offene Kritik unmöglich war. Außerdem hätten sich die Häftlinge selber stolz als „Moorsoldaten“ gesehen, „wegen der wie Gewehre geschulterten Spaten, die sie zur Arbeit im Moor benötigten“.

Bis heute gibt es mehrere Hundert Versionen. In der DDR prägte der

Komponist Hanns Eisler die Hörgewohnheiten. Eisler erzeugte durch rhythmische Änderungen mehr Dynamik („Uns war die alte Melodie zu triste“), sodass die „Moorsoldaten“ zu einem Kampflied wurden. Goguel war davon nicht begeistert. „Die ersten drei Töne sind bewusst monoton gehalten, um den Marschtritt der Häftlinge zu versinnbildlichen. Bei Eisler ist es verändert worden und drückt nicht mehr ganz das aus, was wir uns ursprünglich gedacht haben.“

In der DDR war das „Moorsoldatenlied“ allgegenwärtig, es war Pflichtstoff im Musikunterricht. In der Bundesrepublik blieb es dagegen lange unbekannt und stieß auf Vorbehalte: Noch 1980 wurde in Baden-Württemberg ein Schulbuch des Klett-Verlags nicht zugelassen, weil „die Auswahl nicht toleriert werden könne“ – es ging um die dort abgedruckten Lieder „Bella Ciao“ und die „Moorsoldaten“. Die Liedermacher Hannes Wader und Hein Kröher sorgten erst in den 70er-Jahren für die Verbreitung im Westen.

In der Gedenkstätte Esterwegen unweit von Börgermoor können sich Besucher verschiedene Versionen anhören und sich über die Entstehung und Wirkung der „Moorsoldaten“ informieren. Für Ausländer erklärt sich der Erfolg neben der eingängigen Melodie auch aus dem Text. „Die Zeile ‚Ewig kann nicht Winter sein / Einmal werden froh wir sagen / Heimat, du bist wieder mein‘ versteht eben jeder sofort“, sagt Ausländer und fügt hinzu: „Ich bin immer wieder überrascht, dass die künstlerische Auseinandersetzung andauert und in den letzten Jahren mindestens 60 neue Fassungen geschaffen wurden, unter anderem als Rap und Hip-Hop.“

Die drei Schöpfer überlebten ihre Verfolgung durch die Nationalsozialisten – und zerstritten sich politisch: Esser (1896-1971) blieb im Westen und distanzierte sich vom Stalinismus, Langhoff (1901-1966) und Goguel (1908-1976) zog es in die DDR. Nicht immer ganz freiwillig: Goguel kandidierte bei der ersten Bundestagswahl in Konstanz für die KPD und ging 1952 nach Ost-Berlin, weil ihm im Westen die Verhaftung als Parteifunktionär drohte. Außerdem waren sie sich auch persönlich nicht unbedingt verbunden, denn Langhoff hatte in seinem Buch vor allem auf die eigene Rolle bei der Schöpfung der „Moorsoldaten“ hingewiesen. Der Name des eigentlichen Autors blieb lange unbekannt – Johann Esser ist in seiner Heimatstadt Moers erst in den letzten Jahren gewürdigt worden, erstmals ist gerade ein Buch mit weiteren seiner zahlreichen Gedichte unter dem Titel „Der Spatz am Gitter“ erschienen.

ZUR SACHE

Bremer „Grenzgänger“

Im Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager in Esterwegen ist eine Doppel-CD der Bremer Gruppe „Grenzgänger“ mit 30 Fassungen des Moorsoldatenliedes erhältlich. Die „Grenzgänger“ interpretieren das Lied in unterschiedlichen Sprachen und Musikstilen. Außerdem sind Schilderungen

zur Entstehung durch Wolfgang Langhoff und Rudi Goguel auf der CD zu hören. Die CD kostet nach Angaben des Informationszentrums 14,90 Euro. Weitere Informationen auf der Internetseite: <https://diz-emslandlager.de>.